



Die Entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel / Luxen®

® Der Begriff «Entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel / Luxen» mit dem dazugehörigen Logo ist ein eingetragenes Markenzeichen und darf nicht ohne ausdrückliche Erlaubnis verwendet werden.

Einführung

Die Entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel / Luxen® (EfB) ist ein ressourcenorientiertes Konzept zur Gestaltung des pädagogischen Alltags (zum Beispiel Kindergarten, Wohnheim) oder des Vorgehens im therapeutischen Kontext. Sie verhilft zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit, indem sie Kompetenzen weckt, nutzt und fördert. Ihr wichtigster Wirkfaktor - und deswegen auch das theoretische und methodische Zentrum – ist die Beziehung, die sich am emotionalen Bedürfnisniveau des Gegenübers orientiert. Auf diese Weise verhilft sie auch Menschen mit Entwicklungsproblemen oder besonderem Betreuungsbedarf zur Überwindung von Entwicklungsblockaden, sowie zur Entfaltung brach liegender Potentiale, so dass sich problematische Verhaltensweisen verringern. Dadurch bewirkt sie eine Harmonisierung und Reifung der gesamten Persönlichkeit. Die EfB eignet sich sowohl zur Unterstützung der Entwicklung von normal begabten und entwicklungsverzögerten Kindern als auch von Menschen mit psychischen Problemen und / oder geistiger Behinderung.

*«Ich werde am Du; Ich werdend spreche ich Du. Alles wirkliche Leben ist Begegnung.»
Martin Buber*

Theorie

Die EfB bezieht sich theoretisch auf:

- das wachstumorientierte Menschenbild der humanistischen Psychologie
- entwicklungspsychologische Erkenntnisse
- die psychoanalytische und die personenzentrierte Theorie von der Entstehung psychischer Störungen sowie deren Konzepte zur Gestaltung entwicklungsfördernder Beziehungen
- auf heilpädagogische Sichtweisen.

Das theoretische Gerüst der EfB lässt sich folgendermaßen umreißen:

- Der Mensch ist daraufhin angelegt, seine in ihm schlummernden Potentiale zu entfalten. Ein wesentliches Entwicklungsziel bildet dabei die „Autonomie in sozialer Gebundenheit“, d. h. die Entfaltung und Integration der Selbstbestimmungsbestrebungen und der Bindungsbedürfnisse.
- Die Entfaltung folgt entwicklungspsychologischen Gesetzmäßigkeiten. Dabei gelten zwei Prinzipien:
 1. Die verschiedenen Persönlichkeitsdimensionen und Kompetenzbereiche bilden sich bis zu einem gewissen Grad unabhängig voneinander heraus. Unterschiede in den Entwicklungsniveaus der einzelnen Dimensionen und Kompetenzen erscheinen als „differenzierter Entwicklungsstand“ und sind eine Folge der partiellen Unabhängigkeit.
 2. Die einzelnen Dimensionen entwickeln sich in partieller Abhängigkeit voneinander. Diese Abhängigkeit zeigt sich darin, dass sich die einzelnen Kompetenzbereiche gegenseitig beeinflussen. Beispielsweise bestimmt der Stand der sozio-emotionalen Entwicklung, wie weit Kompetenzen in anderen Persönlichkeitsdimensionen realisiert werden können, und umgekehrt. Folglich sind alle Dimensionen miteinander vernetzt.
- Zwischenmenschliche Erfahrungen und die sozio-kulturellen Lebensumstände beeinflussen die Entwicklungsprozesse maßgeblich.



- Traumatisierende Beziehungserfahrungen hemmen die Selbstentfaltungskräfte nachhaltig und sind der Hauptgrund für die Entwicklung psychischer Störungen.
- Die psychischen Verletzungen beeinträchtigen am stärksten die sozio-emotionale Entwicklung. Die Selbstentfaltungskraft erstarrt. Zudem bleiben unterschwellig die kindlichen Beziehungsbedürfnisse erhalten.
- Die erstarrten Selbstentfaltungskräfte können durch ein professionelles Beziehungsangebot befreit werden, wenn dieses
 - mögliche Re-Inszenierungen erkennt und berücksichtigt,
 - anhand der Übertragungs- und Gegenübertragungsreaktionen die emotionalen Beziehungsbedürfnisse versteht
 - und sie im Rahmen der alltäglichen (oder auch therapeutischen) Beziehung angemessen beantwortet.
- Dazu verhelfen die entwicklungspsychologischen Kenntnisse ebenso wie heilpädagogische Sicht- und Vorgehensweisen.
- Die wieder aktivierten Selbstentfaltungskräfte bewirken primär eine sozioemotionale Stabilisierung und Reifung (und somit eine Abnahme problematischer Verhaltensweisen), können aber auch die kognitiven Ressourcen wecken und zu einer erweiterten Weltbewältigung, also zum Erwerb neuer lebenspraktischer Fähigkeiten, führen. Insgesamt erhöht sich die Fähigkeit zur Autonomie in sozialer Gebundenheit.

*«Gib mir die Hand und ich halte das Leben.»
Rose Ausländer*

Methode

Die Grundhaltung der *efB* ist bestimmt von unbedingter Wertschätzung, Achtsamkeit, Einfühlung und Echtheit in der Beziehungsgestaltung. Die Wahrnehmung der sozio-emotionalen Bedürfnisse des Gegenübers und das Bemühen, sie dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend zu beantworten, stehen im Vordergrund. Ihr zentrales Merkmal ist eine ganzheitliche, entwicklungspsychologisch fundierte Vorgehensweise, die den Menschen „da abholt, wo er steht“ – also den Ausprägungsgrad der einzelnen Persönlichkeitsdimensionen und ihre Wechselwirkungen untereinander differenziert berücksichtigt – und ihn bei seiner Selbstentfaltung einfühlsam begleitet. Ein solches Beziehungsangebot gewährt den geschützten Rahmen für die Überwindung von Ängsten, Entdeckung eigener Möglichkeiten und Entfaltung der Kompetenzen.

Das bedeutet in der Umsetzung:

- Um differenziert und ganzheitlich zu erfassen, „wo der Mensch steht“, werden aus verschiedenen Persönlichkeitsdimensionen Beobachtungen zusammengetragen, die deren Entwicklungsniveau und die damit verbundenen Bedürfnisse an die Beziehungs- und Lebensweltgestaltung anzeigen. Im Vordergrund stehen die Dimensionen „sozio-emotionale, Denk- und Sprachentwicklung“ und die Reflexion ihrer Wechselwirkungen untereinander (Differenzierter Entwicklungsstand).
- Zur Erhebung und Dokumentation des differenzierten Entwicklungsstandes steht als unterstützendes Instrument das „**B**efindlichkeitsorientierte **E**ntwicklungs**P**rofil für normal begabte **K**inder und Menschen mit **I**ntelligenzminderung“ (BEP-KI) in seiner Kurz- und Langversion zur Verfügung.
- Um das Verständnis zu erweitern, wird nach wichtigen und für die Beziehungs- und Lebensweltgestaltung bedeutsamen Lebenserfahrungen gefragt.
- Das bestehende professionelle Beziehungsangebot wird daraufhin überprüft, ob diese Aspekte berücksichtigt werden. Entwicklungsfreundlich wirkt es, wenn es
 - die Wiederholung bekannter Traumatisierungen zu vermeiden versucht und
 - korrigierende Erfahrungen ermöglicht.



- Das sozio-emotionale Bedürfnisniveau bestimmt die Art der Beziehungsgestaltung. Das „Kind“ im Innern der Person wird erreicht und unterstützt, damit es sich weiterentwickeln kann.
- Die Sprach- und Denkentwicklung bestimmen das Niveau der Kommunikation.
- Das aktive Zuhören, verbunden mit wertschätzendem Spiegeln, ist die zentrale Methode zur Verwirklichung einer entwicklungsfördernden Kommunikation.
- Der Grad der Selbstbestimmung richtet sich nach der Reife des Ichs.
- Bei stabiler emotionaler Verfassung bestimmen die lebenspraktischen Fähigkeiten das sinnvolle Maß für praktische Anforderungen und eröffnen vielfältige Möglichkeiten für die Gestaltung nachzuholender Beziehungserfahrungen.
- Die Funktion, die der professionelle Entwicklungsbegleiter für sein Gegenüber erfüllt, hängt von dem sozio-emotionalen Bedürfnisniveau ab. Sie kann sich in allen Rollen von der primären Bezugsperson bis zum Rückhalt gewährenden Berater in Problemsituationen verwirklichen.
- Die konkrete Beziehungsgestaltung erfolgt (zumeist) im Alltag. Das heißt, sie erfolgt im normalen Alltagsrahmen – sei es nun im Kindergarten, in der Schule, am Arbeitsplatz oder im Heim – und nutzt darin normale alltägliche Situationen – vom morgendlichen Aufstehen bis zum Zu-Bett-Gehen – für ihre spezifische Art der Zuwendung. Diese verlangt vom Begleiter ein hohes Maß an emotionaler Präsenz und Achtsamkeit.
- Das langfristige Ziel ist, die Autonomie in sozialer Gebundenheit anzubahnen und zu stärken. Selbstbestimmung und Selbständigkeit sowie der Aufbau sozialer Kompetenzen und emotionaler Bindung sind also gleichrangige Ziele.

«Du bist ein weiter Baum», so sagte eines Tages eine schöpferisch begabte, geistig behinderte Frau zu ihrer wesentlich jüngeren Betreuerin, und die Betreuerin spürte, dass ihr damit etwas Wichtiges mitgeteilt wurde. Etwas, das ihr Verhältnis zueinander betraf. «Was meinst du damit, wieso bin ich ein weiter Baum?» fragte sie und erhielt die Antwort: «Ein Baum ist groß und da wohnen viele Vögel drin. Der Wind rauscht in den Zweigen und die Sonne scheint. Du bist ein weiter Baum».

Wirkung

Von der *EfB* profitieren alle Beteiligten:

Der betroffene Mensch und sein soziales Umfeld erleben mehr **Lebensqualität**. Die professionellen Begleiter erfahren **Resonanz und Arbeitszufriedenheit**. Das Team der Mitarbeiter/innen erreicht eine höhere **Effektivität**. Und die Institution steigert ihre **Qualität**.

Der betroffene Mensch

Er gewinnt an Lebensqualität, weil seine Selbstentfaltungskräfte reaktiviert werden. Die Fähigkeit, sein eigenes Leben konstruktiv zu gestalten und befriedigende Beziehungen zu erleben, wächst. Ängste verringern sich, sein Selbstwertgefühl steigt.

Die professionellen Begleiter/innen

Die professionellen Begleiter erwerben eine klare Orientierung für sein Verstehen und Handeln. Sie erkennen, welche Ziele pädagogisch sinnvoll und erreichbar sind, welche eine Unter- oder Überforderung darstellen. Die Art der Beziehungsgestaltung eröffnet ihnen einen konstruktiven Zugang zu ihrem Gegenüber und verleiht Sicherheit auch im Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen. Durch die stimmigen Interaktionen verringern sich die Reibungsverluste, und die wechselseitig befriedigende Beziehung beugt dem Ausbrennen vor.

Das betroffene Umfeld / die Familie

Sie gewinnen an Lebensqualität, weil das Primärsystem zunehmend seine Kompetenzen zurückgewinnt. Die vorübergehende Orientierung an dem Vorgehen der Fachkräfte wandelt sich in das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen. Das Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit ist ein Ausdruck aktivierter Selbstentfaltungskräfte.

Das Team der professionellen Begleiter/innen

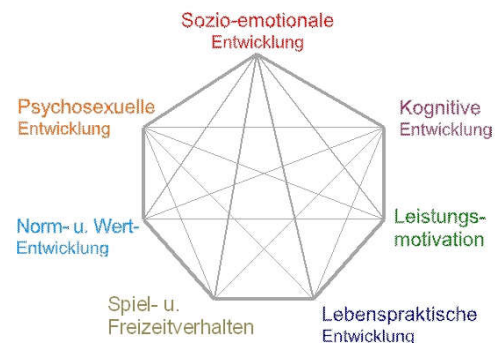
Wenn das gesamte Team das Beziehungskonzept übernimmt – bei allen Gruppenmitgliedern anwendet –, so verringern sich die Reibungsverluste nochmals erheblich. Eventuell in der Gruppe vorhandene Konflikte nehmen ab, die Gesamtatmosphäre wird harmonischer, die Arbeit effektiver. Bei einem Mitarbeiterwechsel können die verbleibenden Kollegen «in die Bresche springen» und diese leicht ausfüllen. So lassen sich trennungsbedingte Traumatisierungen abfedern und emotionale Rückfälle minimieren.

Die Institution

Das Konzept der *EfB* eignet sich als Instrument der Qualitätssicherung. Die Beurteilungskriterien für die Erhebung des differenzierten Entwicklungsniveaus sowie die Grundregeln zum Umgang mit Menschen mit Entwicklungsproblemen oder besonderem Betreuungsbedarf lassen sich durch Schulungen an alle Mitarbeiter im pädagogischen Bereich vermitteln. Dadurch entsteht ein einheitliches Denk- und Handlungskonzept. Die Erfolge lassen sich leicht evaluieren.

Befindlichkeitsorientiertes Entwicklungsprofil für normalbegabte Kinder und Menschen mit Intelligenzminderung (BEP-KI)

Das **Befindlichkeitsorientierte Entwicklungsprofil** für normal begabte **Kinder** und Menschen mit **Intelligenzminderung** (BEP-KI) wurde von Barbara Senckel und Ulrike Luxen entwickelt, um den Entwicklungsstand differenziert erheben zu können. Das BEP-KI ist ein wichtiges Hilfsinstrument zur Systematisierung einer Entwicklungsdiagnostik wie sie für die entwicklungsfreundliche Beziehungsgestaltung notwendig ist. Es gibt eine Lang- und eine Kurzfassung; beide auch als EDV-basierte Version zur direkten Eingabe der Einschätzungen und für ihre Auswertungen. Außerdem steht es als Buch (Senckel & Luxen, 2017) in einer modifizierten Kurzfassung als Papier&Bleisift-Version mit Auswertungsanleitung zur Verfügung.



Entstehung

Das BEP-KI wurde aus den in „Du bist ein weiter Baum“ (Senckel, 1989) abgedruckten sog. Urskalen entwickelt und im Laufe der Jahre in Zusammenarbeit mit vielen interessierten Anwenderinnen und Anwendern optimiert.

Zielsetzung

- Das BEP-KI erhebt nicht nur den differenzierten Entwicklungsstand sondern auch das Ausmaß der psychischen Stabilität, indem es die emotionale Befindlichkeit des/der Probanden/in bei der Einschätzung berücksichtigt.
- Es gewährt einen breit gefächerten Überblick über vorhandene Stärken und Schwächen und zeigt die Abhängigkeit von günstigen bzw. ungünstigen inneren resp. äußeren Faktoren, die es bei der Erhebung abfragt.



- Es ermöglicht ein vertieftes und komplexes Verständnis für Menschen mit kognitiven und / oder emotionalen Entwicklungsproblemen, weil es die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Dimensionen, deren unterschiedliches Entwicklungsniveau und die unterschiedlichen Auftretensbedingungen differenziert betrachtet.
- Als förderdiagnostisches Instrument dient es zur Planung von pädagogischen Maßnahmen.
- Es kann auch zur Erfolgskontrolle eingesetzt werden.

Damit unterstützt es den Prozess der entwicklungsfreundlichen individuellen Beziehungsgestaltung und trägt so zur Entfaltung der Persönlichkeit und der psychischen Stabilisierung bei.

Theoretische Grundlagen

Das BEP-KI basiert wie die *EfB* auf den Erkenntnissen verschiedener entwicklungspsychologischer Theorien und Ansätze, z.B.

- der tiefenpsychologisch orientierten Entwicklungspsychologie (Mahler, Kaplan, Erikson),
- der kognitiven Entwicklung nach Piaget und Affolter.

Die praxisorientiert ausgewählten Items stellen im Wesentlichen Operationalisierungen der theoretischen Inhalte dar. Eine gründliche Kenntnis der genannten Theorien ist daher erforderlich.

Aufbau

Das BEP-KI ist als Fremdeinschätzungsverfahren konzipiert und setzt also eine gute Kenntnis des Probanden durch den/die Einschätzer/in oder einer von ihm/ihr befragten Bezugsperson voraus.

Es besteht aus einer Hauptskala und einer Ergänzungsskala.

Die **Hauptskala** existiert als:

- **Langfassung** mit ca. 310 Items aus 11 Entwicklungsdimensionen, die dem sozio-emotionalen und dem kognitiven Bereich angehören. Sie vermittelt ein umfassendes und komplexes Bild der Persönlichkeit.
- **Kurzfassung**, die eine Auswahl von 100 Items aus vier Dimensionen der Langfassung enthält. Diese sind die sozio-emotionale Entwicklung (SeE), die Denkentwicklung (DE), die Sprachproduktion (SpP), das Sprachverständnis (SpV). Sie ermöglicht einen schnellen Überblick über die wichtigsten Entwicklungsdimensionen mit ihren Entwicklungsspitzen und -blockaden. Die Kurzfassung ist auch als Screening-Verfahren geeignet.

Ergänzungsskala Sozio-emotionale Besonderheiten (SeB)

Sie erfasst mit 60 Items Verhaltensweisen, die gemeinhin als problematisch gelten. Sie sind allenfalls für kurze Zeit in der Entwicklung „normal“, aber nie erwünscht und verweisen auf eine emotionale Störung.

Erhebungsweise

Langfassung und Kurzfassung können wahlweise nach Alter oder Dimension erhoben werden. Die Skala SeB wird nur bei Bedarf separat nach Alter erhoben.

Durchführung

Die Einschätzung erfolgt durch eine oder mehrere Personen, die den Probanden gut kennen. Findet sie mit mehreren Personen statt, so gewinnen diese ein differenziertes, gemeinsames Bild vom einzuschätzenden Menschen. Die Einschätzung kann in einer oder in mehreren kurz hintereinander stattfindenden Sitzungen erfolgen.

Sie dauert zwischen 1,5 und 4 Stunden, abhängig von

- dem Alter / Entwicklungsniveau des Probanden/der Probandin
- der Eindeutigkeit seiner/ihrer Verhaltensweisen
- der Anzahl der am Einschätzungsprozess beteiligten Personen.



Auswertung und Interpretation

Auswertung und Interpretation liegen im Kompetenzbereich einer hierfür geschulten Fachkraft. Grundlage für die Auswertung ist ein aus den Angaben zu allen Items generiertes Schaubild.

Voraussetzungen für die Anwendung

Einschätzen:

- Pädagogische /psychologische Ausbildung
- Grundkenntnisse in den der *EfB* zugrundeliegenden Theorien (z.B. erworben durch den Besuch einer zwei- bis dreitägigen Fortbildung oder eines Grundkurses)
- Besuch eines Einschätzungs-Seminars

Interpretieren:

- Pädagogische /psychologische Ausbildung
- Gründliche Kenntnisse in den theoretischen Grundlagen der *EfB*
- Gründliche Kenntnisse in der Gestaltung entwicklungsfreundlicher Prozesse
- Besuch eines Interpretationsseminars

Ableitung pädagogischer Konsequenzen

Die Interpretation erlaubt die differenzierte Ableitung pädagogischer Konsequenzen nach den Gesichtspunkten der *EfB*. Sie gibt Hinweise auf Situationen, die für die Entwicklung günstig bzw. ungünstig sind und wie die emotionale Verfassung des Probanden berücksichtigt werden kann.

*Wir haben verlernt, die Augen auf etwas ruhen zu lassen.
Deshalb erkennen wir so wenig.
Jean Giono*

Seminare

Wir und die von uns ausgebildeten Multiplikator/inn/en bieten Fortbildungen zur *efB*, zum *BEP-KI* und zu weiteren, inhaltlich verwandten Themen im deutschsprachigen Raum (incl. Schweiz und Österreich) an. Veranstalter sind Fortbildungsinstitute und Einrichtungen, die sich für die *efB* interessieren. Für einrichtungsinterne Fortbildungen (in-house) nehmen Sie bitte direkt Kontakt mit uns auf.

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie auch auf der Website von SEDIP <http://sedip.de/termine/>

Weiterbildung

Um das Konzept der *EfB* einem größeren Personenkreis zugänglich zu machen, bieten wir die Weiterbildung zum/r Multiplikator/in an. Die dreijährige Weiterbildung umfasst einen einjährigen Grundkurs à 130 Stunden, die sich auf vier viertägige Kursabschnitte verteilen. Diese finden im Abstand von circa drei Monaten statt. Ein abschließendes Kolloquium (circa drei Monate später) qualifiziert zur Vermittlung des Konzepts in der eigenen Einrichtung als Mentor/in der *EfB*. Interessierte können anschließend an einem mindestens zweijährigen Aufbaukurs zum/zur professionellen Multiplikator/in teilnehmen. Er umfasst fünf Wochenenden à 20 Stunden in jeweils halbjährigem Abstand und qualifiziert zur Durchführung von *EfB*-Fortbildungen sowie zur Supervision von Beziehungsprozessen.

Zielgruppe

Dieses Weiterbildungsangebot richtet sich an Fachkräfte mit pädagogischer oder psychologischer Grundausbildung (z.B. Erzieher, Lehrer, Heilpädagogen / Therapeuten, Leitungskräfte) aus allen (heil)pädagogischen Arbeitsfeldern.



Grundkurs

Ziele

- Die Teilnehmer/innen setzen sich mit den theoretischen Konzepten, die der *EfB* zugrunde liegen, auseinander und erkennen, wie sich die verschiedenen theoretischen Ansätze wechselseitig ergänzen.
- Sie erwerben die Fähigkeit, das sozio-emotionale, kognitive, lebenspraktische und lebensalterbezogene Bedürfnis- und Entwicklungsniveau einzuschätzen sowie problematische Aspekte der Persönlichkeit differenziert zu verstehen und in den Lebenszusammenhang einzuordnen.
- Sie werden befähigt, entwicklungsfreundliche Beziehungsprozesse für Menschen mit Entwicklungsschwierigkeiten oder mit geistiger Behinderung zu planen, selbst durchzuführen und von anderen Personen gestaltete Prozesse beratend zu begleiten.

Inhalte

- Entwicklungspsychologie: Sozio-emotionale Entwicklung, Entwicklung des Denkens, der Sprache, des Norm- und Wertbewusstseins, der Aggressionssteuerung, der Psychosexualität, der Angst und des Selbstwertgefühls; Einschätzung der Persönlichkeit in diesen Bereichen
- Bindungstheorie, Bindungsstile; Einschätzung der Bindungsorganisation
- psychoanalytische Modelle der Persönlichkeit und der Entwicklung psychischer Störungen; Einschätzung der psychischen Organisation, der emotionalen Stabilität und Vulnerabilität
- Persönlichkeitsmodell der humanistischen Psychologie und personenzentrierte Beziehungsgestaltung
- unbewusste Einflussfaktoren auf die Beziehung: Übertragung und Gegenübertragung, Re-Inszenierung, Abwehr, Delegation etc.
- die Peergroup, das Team der Mitarbeiter, das Lebensumfeld: als hemmende oder förderliche Faktoren
- Arbeit an einem exemplarischen Beziehungsprozess, den jede/r Teilnehmer/in während des Kursjahres gestaltet oder bei einem Mitarbeiter beratend begleitet.

Didaktik

- Die prozessorientiert gestalteten Arbeitseinheiten finden in Form von Dozentenvorträgen, erarbeitendem Gespräch, Erfahrungsaustausch, Selbstreflexion und Empathie-aktivierenden Angeboten statt.
- Sie erfolgen im Plenum, in Kleingruppen, Lernpartnerschaften und als Individualarbeit.
- 30% der gesamten Zeit wird im Halbplenum zur Supervision der von den Teilnehmer/innen eingebrachten Beziehungsprozesse genutzt.
- Die Lerninhalte werden stets untereinander vernetzt und auf den exemplarischen Fall bezogen. So erweitert sich zunehmend das Verständnis für die Komplexität der vorgefundenen Situation und die Wirkungsweise der Interventionen.
- Die Teilnehmer/innen dokumentieren in der Zeit zwischen den Kursabschnitten den Prozess ihrer Fallarbeit. Für die Teilnehmenden, die die Qualifikation als Mentor/in (Qualifikation zur Vermittlung des Konzeptes in der eigenen Einrichtung) anstreben, wird ein zusätzliches Abschlusskolloquium ca. drei Monate nach Kursende angeboten.

Aufbaukurs zum/r professionellen Multiplikator/in

Zielgruppe

Geeignete Mentorinnen und Mentoren der *EfB*.

Anforderungen

Während des mindestens zweijährigen Kurses

- gestaltet jede/r Teilnehmer/in zwei eigene Beziehungsprozesse von mindestens zwölf Monaten Dauer und dokumentiert sie



- begleitet sie/er beratend drei Beziehungsprozesse von Kollegen oder Mitarbeitern (Dauer ebenfalls jeweils mindestens zwölf Monate) und dokumentiert sie
- führt sie/er mindestens vier Fortbildungstage zur Vermittlung der theoretischen Grundlagen durch und dokumentiert sie
- leitet sie/er mindestens zwei kollegiale Fallsupervisionen im Rahmen der Fortbildungswochenenden.

Inhalte

Im Zentrum stehen theoretische und methodische Fragen, z.B. Entstehung und Symptomatik psychischer Störungen, Beratungstechniken, Fortbildungsdidaktik. Die theoretischen Einheiten umfassen ca. 50% der zur Verfügung stehenden Zeit, die andere Hälfte dient der Fallsupervision.

Didaktik

Die Arbeitsweise gestaltet sich prozessorientiert und richtet sich nach den Anforderungen und den Inhalten.

Abschluss

Das Abschlusszertifikat qualifiziert zur professionellen Vermittlung der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung nach Senckel / Luxen®“. Die Absolventin / der Absolvent verpflichtet sich, das Konzept aktiv zu vertreten, die erlernten Prinzipien und zentralen Inhalte einzuhalten und einmal jährlich an einem Wochenendtreffen zum kollegialen Austausch und zur Weiterentwicklung des Konzeptes teilzunehmen.

Wir über uns

„Entwicklungsfreundlichen Beziehung“ ist (seit 1989) eine gemeinsame Entwicklung von Barbara Senckel und Ulrike Luxen. Ausgehend von unseren umfassenden theoretischen Einsichten und praktischen Erfahrungen haben wir ein Konzept entwickelt, wie Begleiter/innen und Therapeut/innen Menschen in ihrer Entwicklung und bei auftretenden Entwicklungsproblemen, psychischen Störungen und/oder geistiger Behinderung besser verstehen und ihnen bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit helfen können. Grundlagen und Konzept der EfB haben wir in zahlreichen Büchern und Fachartikeln herausgearbeitet und bieten dazu seit über zehn Jahren auch Seminare und Weiterbildungen an. Viele Menschen arbeiten schon erfolgreich mit diesem Ansatz und wir wünschen uns noch mehr....

Barbara Senckel

- Dr. phil., Diplom-Psychologin
- Studium der Psychologie, Philosophie und Germanistik
- freiberufliche Dozentin
- Psychotherapeutin (GwG, BDP)
- Supervisorin
- Entwicklung des Konzepts der *EfB* gemeinsam mit Ulrike Luxen
- Entwicklung des Befindlichkeitsorientierten Entwicklungsprofils für normal begabte Kinder und Menschen mit Intelligenzminderung (BEP-KI) gemeinsam mit Ulrike Luxen

Ulrike Luxen

- Diplom-Psychologin
- Studium der Psychologie, Altphilologie und Theologie
- Psychotherapeutin (BDP) für Menschen mit und ohne geistige Behinderung
- Supervisorin
- freiberufliche Fortbildnerin
- Entwicklung des Konzeptes der *EfB* gemeinsam mit Barbara Senckel
- Entwicklung des Befindlichkeitsorientierten Entwicklungsprofils für normal begabte Kinder und Menschen mit Intelligenzminderung (BEP-KI) gemeinsam mit Barbara Senckel



Netzwerk /Partner /Kooperationen

Wir haben *EfB* in unser pädagogisches Konzept integriert:

Bathildisheim e. V.

Bathildisstraße 7 D - 34454 Bad Arolsen
Tel. 05691 - 899-0 Ansprechpartner: Norbert Seebach

Bethel.regional

Maraweg 9 D - 33617 Bielefeld
Tel. 0521 - 144-1224 Ansprechpartnerin: Barbara Hellwig

Lebenshilfe Dillenburg

Am Forstdenkmal D - 35683 Dillenburg
Tel. 02771 - 909-0 Ansprechpartner: Andreas Thamer

PROVINZENZ Gemeinnützige Betriebsgesellschaft m.b.H.

Schernberg 1 A - 5620 Schwarzach im Pongau
Tel. +43(0)6415 - 7210-0
Ansprechpersonen: Gertraud Heigl, MBA & Monika Hirscher

rodania Stiftung für Schwerbehinderte Grenchen

Riedernstrasse 8 Postfach 954 CH - 2540 Grenchen
Tel. +41(0)32 654 22 44 Ansprechpartner: Patrick Marti

Vitos Teilhabe

Veitenmühlweg 10 D - 65510 Idstein
Tel. 06126 – 23–431 Ansprechpartnerin: Jutta Quiring

Vitos Behindertenhilfe Region Haina-Bad Emstal

Hopfenweg 3 D - 35114 Haina/Kloster
Tel. 06456 – 91-570 Ansprechpartnerin: Kathrin Gattermann

Vitos Behindertenhilfe Region Herborn

Austraße 40 D - 35745 Herborn
Tel. 02772 – 504–1620

Vitos Behindertenhilfe Region Idstein

Veitenmühlweg 10 D - 65510 Idstein
Tel. 06126 – 23–608 Ansprechpartner: Jörg Köhnmann

Vitos Behindertenhilfe Region Riedstadt

Postfach 1362 D - 64550 Riedstadt
Tel. 06158 – 183-530 Ansprechpartner: Alexander Kurz-Fehrlé

Vitos Behindertenhilfe Region Weilmünster

Weilstraße 10 D - 35789 Weilmünster
Tel. 02772 – 504-1620

Literatur

Theoretische Grundlagen und Praxis der *EfB* (*chronologisch*)

Senckel B., Luxen U.: Der entwicklungsfreundliche Blick. Entwicklungsdiagnostik bei normal begabten Kindern und Menschen mit Intelligenzminderung. Mit E-Book inside und Arbeitsmaterial. Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich. Beltz, Weinheim 2017

Senckel, B.: Kinder verstehen viel mehr, als man glaubt: wie Bindungsprobleme überwunden werden können. Unsere Kinder 6/2015, 16-17

Senckel, B., Sautter-Ott, K.: Die Entwicklung des inneren Kompasses: Norm- und Wertebewusstsein entwicklungsfreundlich betrachtet. Orientierung 4/2015, 23-25



- Senckel, B.: "Wer hätte das gedacht?": Persönlichkeitsentfaltung bei Menschen mit schwerer Selbst- und Fremdschädigung durch die Entwicklungsfreundliche Beziehung. *Teilhabe*, Jg. 54, 2/2015, 80-86
- Senckel, B.: „Ich sag es dir – und du wirst es verstehen“. Überwindung einer Bindungsproblematik durch emphatische Würdigung der Entstehungsgeschichte. *Frühförderung interdisziplinär*, 1/2015, 46-50
- Senckel, B.: Bernd entdeckt die Welt. Bindungsorientierte Frühförderung. *behinderte menschen*, 6/2014, 60-67
- Senckel, B. & Bourcarde, A.: Gemeinsam den Weg finden. Die entwicklungsfreundliche Überwindung schwerer Verhaltensprobleme. *Behinderte Menschen* 3/2014
- Luxen, U., Pohlmann, I., Senckel, B.: Der Neubeginn der Sonja G. – dargestellt am Erhebungsbogen BEP-KI und praktischen Vorgehen im Alltag. *heilpaedagogik.de* 4 /2013
- Senckel, B.: Bein oder Ohr oder der ganze Elefant? Lebensalter versus Entwicklungsalter. *heilpaedagogik.de* 3/2013, 15-19
- Luxen, U.: „... damit Wunden heilen können“ – Traumapädagogische Fallvignette und entwicklungsfreundliche Beziehung. In: Henniecke, K. (Hrsg.): Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung. Lebenshilfe-Verlag Marburg 2012, S. 114-133
- Senckel, B.: Die sichere Bindung als Chance für das traumatisierte Kind. In: Henniecke, K. (Hrsg.): Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung. Lebenshilfe-Verlag Marburg 2012, S.134-148
- Luxen, U. & Senckel, B.: Das befindlichkeitsbezogene Entwicklungsprofil für normal begabte Kinder und für Menschen mit Intelligenzminderung (BEP-KI). Vorstellung eines neuen Verfahrens zur Erhebung des Entwicklungsniveaus. *heilpaedagogik.de Ausgabe* 2/2011
- Held, B., Senckel, B.: „Schau her, was geschah“ - Spieltherapie und therapeutisches Märchen als Mittel der Entwicklungsfreundlichen Traumabehandlung. *heilpaedagogik.de*, 1/ 2011, 7-14
- Luxen, U.: Die entwicklungsfreundliche Beziehung. Eine mehrdimensionale Methode der Persönlichkeitsförderung. In: Theunissen, G. & Wüllenweber, E. (Hrsg.): Zwischen Tradition und Innovation. Methoden und Handlungskonzepte in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe. Lebenshilfe-Verlag Marburg 2009, S. 253-259.
- Senckel, B. & Pohlmann, I.: Die „entwicklungsfreundliche“ Krise. *heilpaedagogik.de* 2008/4, 15-20
- Luxen, U. & Senckel, B.: Rico findet seinen Weg – Psychotherapeutische Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung. *Fachdienst der Lebenshilfe*, 1/2008, 8-15
- Senckel, B.: Wunden, die die Zeit nicht heilt. Trauma und geistige Behinderung. *Geistige Behinderung* 47, 3/08, 246-256
- Senckel, B.: Eine heilpädagogische Maxime: Anderssein fordert Verstehen. *heilpaedagogik.de* 2007/2, 14-18
- Senckel, B.: Beziehungsgestaltung als Persönlichkeitsförderung – Die „entwicklungsfreundliche Beziehung“. In: Klauß, Th. (Hrsg.): Geistige Behinderung – Psychologische Perspektiven. Heidelberg 2006, S. 111 – 119
- Senckel, B.: Mit geistig Behinderten leben und arbeiten. C. H. Beck München 1994 (9., durchgesehene Aufl., 2010)
- Senckel, B.: Du bist ein weiter Baum. Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung. C. H. Beck, München 1998 (4. Aufl., 2011)
- Senckel, B.: Wie Kinder sich die Welt erschließen. Persönlichkeitsentwicklung und Bildung im Kindergartenalter. C. H. Beck, München 2004
- Luxen, U.: Schwere Verhaltensstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung als Herausforderung für Psychotherapie und heilpädagogischen Alltag. Ein Bericht aus der Praxis. *Geistige Behinderung* 40/2001, S. 350 – 361
- Senckel, B.: Die entwicklungsfreundliche Beziehung. Ein Angebot für Menschen mit schwerer Verhaltensauffälligkeit. *Geistige Behinderung* 40, 2001, S. 337-349
- Luxen, U. & Senckel, B.: Die entwicklungsfreundliche Beziehung – Transfer psychotherapeutischer Konzepte und Methoden in die heilpädagogische Arbeit mit lern- und geistig behinderten Kindern. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 48, 1999, S. 37–51
- Senckel, B.: Paul - geistig behindert und dazu psychisch gestört? Zum entwicklungspsychologisch orientierten Umgang mit 'Verhaltensauffälligkeiten'. *Zeitschrift für Heilpädagogik* 48, 1997, S. 323 – 328
- Luxen, U. & Senckel, B.: Wer mag mich schon wirklich? Abbau von depressiver Selbstentwertung und ödipaler Rivalität bei einer leicht geistig behinderten jungen Frau in Psychotherapie und Alltag. *Geistige Behinderung* 35, 1996, S. 42-55
- Senckel, B. & Augusta, G.: Der erwachsene Frank und seine Puppe. Die Erfüllung frühkindlicher Beziehungsbedürfnisse als Ansatz zur Entwicklungsförderung. *Geistige Behinderung* 32, 1993, S. 134 – 147